

„Sie trinkt immer viel Bier, aber sie macht tolles Kartoffelpüree.“

### – Mein Leben als Zucchini

Der 9-jährige „Zucchini“ lebt bei seiner Mutter, die den ganzen Tag Bier trinkt. Sein Vater hat sich mit einem „Huhn“ auf und davon gemacht. Als Zuccinis Mutter bei einem Sturz tödlich verunglückt, muss der zurückhaltende Junge in ein Heim. Hier verliebt er sich in die schlagfertige Camille. Doch deren garstige Tante will sie zu sich holen, um das Kindergeld einzusacken.



Der Start ins Heimleben ist für Zucchini kein Zuckerschlecken. Der respektlose Rotschopf Simon sieht sich Anführer der anderen Heimkinder und macht ihm zunächst das Leben schwer. Mit dem neuen Mädchen Camille kommt Freude in Zuccinis Leben. Wenn er mit Camille und dem väterlichen Polizisten Raymond unterwegs ist, werden die drei für eine richtige Familie gehalten. Dieses Idyll wird von Camiles Tante zerstört, die das Mädchen gegen seinen Willen zu sich holen will. In diesem Konflikt zeigt sich die Kernbotschaft des Films: Blut mag dicker als Wasser sein, aber Liebe, Geborgenheit und Zusammenhalt sind noch dicker und machen den eigentlichen Wert einer Familie aus.

Der Stop Motion-Film „Mein Leben als Zucchini“ von Claude Barras hat zu Recht auf internationalen Bühnen Preise abgeräumt. Ihm gelingt, schreckliche Wahrheiten in einem wunderschönen Familienfilm zu artikulieren. Den Heimkindern ist bewusst, aus welchen Gründen sie nicht mehr bei ihren Eltern leben können: Drogen, sexueller Missbrauch, psychische Krankheit,

Kriminalität, Mord. In dieser Offenheit ist der Film sehr hart, in seinen Bildern aber kindgerecht. Die Puppenkulisse drückt in einigen Szenen zwar Tristesse aus, aber kommt nicht depressiv, verstörend oder grotesk daher wie in einem Tim Burton-Film. Der Film eignet sich daher, für die Schicksale von Kindern aus schwierigen Familienverhältnissen zu sensibilisieren.

Der Film arbeitet nicht mit hektischen, stereotypen Schablonen, die man aus animierten Kassenschlagern kennt. Im Verlauf der Handlung entpuppt sich etwa der mobbende Grobian Simon als tragische Figur, Retter in der Not, als wahrer Freund und kluger Kopf, der die Schicksale seiner Mitmenschen reflektiert. Schon beim Einsatz im Grundschulunterricht kann hier beobachtet werden, wie die Wesenszüge der Figuren in ihrer Gestaltung Ausdruck finden: So trägt Simon einen Totenkopf-Pulli und hinterlässt seinen Namen als Graffiti an der Hauswand des Heims, während sich die verstörte und schüchterne Alice hinter einem Vorhang aus blondem Haar versteckt.



FILM+SCHULE NRW empfiehlt „Mein Leben als Zucchini“ unter dem Label „Ausgezeichnet!“. Die Lizenz wurde durch Creative Europe Media der Europäischen Union im Rahmen des Programms „Film – A Language Without Borders“ finanziert. Für Lehrkräfte in NRW steht der Film zum kostenlosen Download und Streamen zur Verfügung bei



#### DATEN

#### Mein Leben als Zucchini

Land, Jahr:	Schweiz, Frankreich 2016
Regie:	Claude Barras
Drehbuch:	Céline Sciamma
Musik:	Sophie Hunger
Filmlänge:	66 Minuten
Verleih:	Polyband Medien
FSK	0
Altersempfehlung:	ab 9 Jahren, 4. Klasse
Auszeichnungen:	u.a. Europäischer Filmpreis 2016, Oscar 2017: Nominierung